



10 Schritte gegen soziale Ungleichheit

Soziale Ungleichheit nimmt weltweit zu: Der Oxfam-Bericht „Even It Up – Time To End Extreme Inequality“ zeigt, dass 70 Prozent der Weltbevölkerung in Ländern leben, in denen die Kluft zwischen Habenden und Habenichtsen in den vergangenen 30 Jahren größer geworden ist. Gleichzeitig hat sich seit 2008 die Zahl der Milliardäre weltweit verdoppelt, ihr Vermögen entspricht den Bruttoinlandsprodukten Deutschlands und Kanadas zusammen. Das Vermögen der weltweit reichsten 85 Personen ist zwischen 2013 und 2014 pro Tag um 668 Millionen US-Dollar gestiegen, also um ca. eine halbe Million US-Dollar pro Minute.

Diese Anhäufung von Vermögen ist gleichermaßen Folge und Ursache einer Anhäufung von Einfluss – die Reichen schaffen sich ihre Regeln: Finanzinstitutionen geben allein für Lobbyarbeit auf EU-Ebene 120 Millionen US\$ pro Jahr aus. 70 Prozent der 500 umsatzstärksten Unternehmen der Welt haben Niederlassungen in Steuerparadiesen, allein durch Steuervermeidung reicher Einzelpersonen entgingen den Staatshaushalten im Jahr 2013 nach Oxfam-Schätzungen 156 Milliarden US-Dollar.

Extreme Ungleichheit erfordert neue Politik

Extreme Ungleichheit schadet allen. Vor allem zerstört sie die Chancen der bedürftigsten Menschen auf ein Leben in Würde und Wohlstand. Um dies zu ändern, wird eine andere Politik benötigt, die Vermögende und transnational tätige Unternehmen stärker in die Verantwortung nimmt. Insbesondere große Konzerne leisten bisher einen zu geringen Anteil an der Finanzierung von sozialen Leistungen in Entwicklungsländern, weil sie Steuerschlupflöcher zu nutzen wissen.

In Afrika südlich der Sahara ist die Zahl der Länder mit Sonderwirtschaftszonen seit 1980 von einem Land auf 17 gewachsen. Das jetzt von Ebola geplagte Sierra Leone hat sechs Unternehmen Steuererleichterungen gewährt, die in der Summe dem Achtfachen des staatlichen Gesundheitsetats entsprechen. 70 Prozent der Weltbevölkerung sind nicht angemessen sozial abgesichert, die Hälfte der Arbeitsverhältnisse ist prekär.

Dies bleibt nicht ohne Auswirkungen auf die Sicherheitslage, die eng mit dem Maß sozialer Ungleichheit zusammenhängt: Nicht zufällig ist die Weltregion mit der höchsten sozialen

Ungleichheit, Lateinamerika, auch eine der gefährlichsten: Dort sind 41 der 50 gefährlichsten Städte zu finden, dort fanden zwischen 2000 und 2010 eine Million Morde statt.

Oxfams 10-Punkte-Programm gegen soziale Ungleichheit

Oxfam fordert in einem 10-Punkte-Programm ein konzertiertes Vorgehen zum Aufbau eines gerechteren und transparenteren wirtschaftlichen und politischen Systems, das die Rechte aller Bürger/-innen sichert. Regierungen, Organisationen und Unternehmen haben die Pflicht, sich dem drängenden Problem der Ungleichheit zu stellen. Sie müssen eine Politik verfolgen, die die gerechte Verteilung von Geld und Macht zum Ziel hat.

1. Politik im Sinne der Bevölkerung gestalten

Der Abbau sozialer Ungleichheit liegt im Interesse der Allgemeinheit und muss Leitprinzip aller internationalen Vereinbarungen und Ziel nationaler Politik werden. Oxfam fordert ein klares Bekenntnis nationaler Regierungen und internationaler Organisationen zum Ziel, bis 2030 extreme Ungleichheit zu überwinden. Als erster Schritt ist die Schaffung nationaler Ungleichheits-Kommissionen unerlässlich.

2. Chancengleichheit für Frauen schaffen

Die Wirtschaftspolitik muss Ungleichheit verringern und dadurch Geschlechtergerechtigkeit fördern. Denn von der sozialen Schieflage sind besonders Frauen betroffen. Oxfam fordert verstärkte Anstrengungen zur Beendigung des Lohngefälles zwischen Männern und Frauen, gleiche Erb- und Landrechte für Männer und Frauen sowie einen finanziellen Ausgleich für unbezahlte Pflege- und Betreuungsdienste.

3. Einkommen angleichen

Wenn Unternehmen Gewinne erwirtschaften, dürfen nicht auf der einen Seite die Vorstandsvergütungen steigen, während auf der anderen Seite Angestellte zu Löhnen unter dem Existenzminimum und zu menschenunwürdigen Bedingungen arbeiten müssen. Oxfam drängt darauf, gesetzliche Mindestlöhne in existenzsichernder Höhe einzuführen, Unternehmen auf ein Verhältnis von höchster zu durchschnittlicher Bezahlung von maximal 20:1 zu verpflichten und die Gewerkschafts- und Streikrechte von Arbeitnehmer/-innen zu gewährleisten.

4. Die Steuerlast fair verteilen

Regierungen in Nord und Süd müssen gemeinsam handeln und internationale Regelungen schaffen, um das Ungleichgewicht bei der Steuerlast einfacher Leute im Vergleich zu den reichsten Unternehmen und Privatpersonen zu korrigieren. Neben Arbeitseinkommen und Konsum müssen Vermögen angemessen an der Steuerlast beteiligt werden, etwa durch die Prüfung einer globalen Vermögenssteuer. Oxfam fordert zudem Transparenz bei Steueranreizen für Unternehmen und Investoren herzustellen – auch bei den damit verbundenen Steuerausfällen.

5. Internationale Steuerschlupflöcher schließen

Das Wirtschaftssystem darf nicht länger Steuervermeidung multinationaler Unternehmen und reicher Einzelpersonen begünstigen, denn durch Steuervermeidung werden die öffentlichen Haushalte ausgehöhlt und die Möglichkeiten von Regierun-

gen beschnitten, mehr gegen soziale Ungleichheit zu tun. Oxfam hält öffentliche länderbezogene Rechnungslegung von Unternehmen über Gewinne und Steuern und den automatisierten internationalen Austausch von Steuerinformationen auch mit armen Ländern für essenziell, um Unternehmen dort zu besteuern, wo sie wirtschaftlich aktiv sind und Gewinne erwirtschaften.

6. Bildung für alle erreichen

Allgemeiner Zugang zu qualitativ guten Bildungsangeboten ist für die Reduzierung sozialer Ungleichheit unerlässlich. Oxfam fordert insbesondere die Abschaffung von Gebühren für den Schulbesuch. Wichtig ist weiterhin, dass Entwicklungsländer und Geberländer Finanzierungsverpflichtungen einhalten und dass Initiativen gewinnorientierter Unternehmen im Bildungsbereich nicht mit öffentlichen Mitteln gefördert werden.

7. Das Recht auf Gesundheit durchsetzen

Rückläufige öffentliche Ausgaben, Privatisierung und Einführung von Gebühren sowie internationale Regelungen hemmen zunehmend den Zugang zu Gesundheitsfürsorge. Dieser Trend muss durch entschiedenes politisches Handeln umgekehrt werden. Verteilungsgerechtigkeit bei gesellschaftlichen Ressourcen ist die beste Gesundheitspolitik. Daneben gilt es, Gebühren für Gesundheitsdienstleistungen abzuschaffen, Finanzierungszusagen einzuhalten und aus öffentlichen Mitteln keine privaten Profite zu finanzieren.

8. Monopole auf Herstellung und Preisgestaltung von Medikamenten abschaffen

Die Regelungen zu geistigen Eigentumsrechten von Pharmakonzernen in der Forschung und Entwicklung sowie zur Preispolitik bei Medikamenten müssen geändert werden, damit alle Menschen Zugang zu geeigneten und bezahlbaren Arzneien haben. Insbesondere bedeutet das, bestehende multilaterale Abkommen nicht durch bilaterale Handelsabkommen auszuhebeln, höhere und auch öffentliche Investitionen in die Entwicklung von Medikamenten – einschließlich bezahlbarer Generika – zu tätigen und bei Handelsabkommen geistige Eigentumsrechte auszunehmen.

9. Soziale Netze schaffen

Eine soziale Grundsicherung, die Ungleichheit verringert und Sicherheitsnetze für die bedürftigsten Menschen schafft, muss flächendeckend und dauerhaft aufgebaut werden. Das beinhaltet flächendeckende Kinderbetreuung und Altenpflege ebenso wie Einkommenssicherung durch Kinder- und Arbeitslosengeld sowie Renten.

10. Entwicklungsfinanzierung neu ausrichten

Entwicklungsfinanzierung muss zum Abbau von Ungleichheit beitragen, indem sie Regierungen bei der Bereitstellung öffentlicher Güter, wie zum Beispiel Bildung und Gesundheit, unterstützt und die Rechenschaftspflicht staatlicher Stellen gegenüber ihren Bürgern verbessert. Dies geht über höhere Leistungen der Geber von Entwicklungshilfe hinaus: Sie müssen Entwicklungsländer bei der Einführung gebührenfreier staatlicher Dienste und bei der Mobilisierung höherer Steuereinnahmen unterstützen und mit Programmen zur Förderung demokratischer Teilhabe dazu beitragen, die Zivilgesellschaft zu stärken.

Pressekontakt:

Nikolai Link, Tel.: 030-45 30 69 712, E-Mail: nlink@oxfam.de

Oxfam ist eine internationale Entwicklungsorganisation, die weltweit Menschen mobilisiert, um Armut aus eigener Kraft zu überwinden. Dafür arbeiten im Oxfam-Verbund 17 Oxfam-Organisationen Seite an Seite mit rund 3.000 lokalen Partnern in mehr als 90 Ländern.

Mehr unter www.oxfam.de